

JAHRESBERICHT 2021



WIR PACKEN'S AN
Nothilfe für Geflüchtete

Foto: Ben Owen-Browne

Vorwort



Liebe Spender:innen, liebe Unterstützer:innen,

das zweite Jahr Wir packen's an ist vergangen, und beim Blick zurück wird uns fast ein bisschen schwindelig: Es war eine Achterbahnfahrt der Gefühle und Ereignisse. Unsere einprägsamsten Momente teilen wir in unserem Jahresrückblick (S. 4 – 9) gerne noch einmal mit Euch. Zwölf Highlights aus zwölf bewegten Monaten, so vielfältig wie unser Engagement für Menschen auf der Flucht.

Mit zwölf vollgepackten 40-Tonner-Trucks nach Griechenland und Bosnien und Transporten nach Polen an die belarussische Grenze mit tausenden Kleidungsstücken, Hygieneartikeln und Lebensmitteln konnten wir unzähligen Menschen auf der Flucht nicht nur ganz praktische Unterstützung sondern auch Hoffnung geben: Wir sehen nicht weg, wir lassen sie nicht allein! Und Menschen, die sich hier engagieren möchten, gaben wir die Perspektive: Es ist möglich, etwas zu tun – einfach loszulegen. Über 200 Mitglieder und hunderte Unterstützer:innen in ganz Deutschland zeigen das ganz praktisch.

Als Ende 2020 das bosnische Lager Lipa abbrannte, fuhren Axel, Andreas und Sabine Anfang Januar 2021 nach Bosnien, um direkt vor Ort zu unterstützen. Die Menschen saßen bei –8°C barfuß mit Sandalen und Decken im Schnee. Wir kauften und verteilten 1.000 Paar warme Schuhe und warme Kleidung für alle. (S. 12) Im Juli organisierten Ronja und Mimi in Zusammenarbeit mit unserem Partner Rote Nasen International den Besuch von professionellen Clowns auf Lesbos. Die Kinder im dortigen Elendslager Kara Tepe („Moria 2“) konnten die Ablenkung und Freude gut gebrauchen. Vor dem Besuch spielten sie Krieg, danach spielten sie Clowns. (S. 14) Rechtzeitig zu Weihnachten gab es eine wundervolle Weihnachtsbotschaft für uns: Die schwerkranke junge Frau Marwa, die aus Syrien über Belarus nach Polen flüchtete, war sicher bei ihrer Familie in Deutschland angekommen. Dem gingen Tage voller Zittern und Bängen und heißgelaufener Telefone voran, damit die pflegebedürftige junge Syrerin aus dem Krankenhaus an der polnisch-belarussischen Grenze zu ihren Eltern und Geschwistern nach Deutschland kommen durfte. (S. 16)

Ich danke allen ganz herzlich, die uns in diesem Jahr auf unterschiedlichste Weise unterstützt haben. Auch für alles Kommende steht fest: Wir sind grenzenlos solidarisch mit allen Schutzsuchenden und wir packen's an!

Ich wünsche Euch viel Interesse beim Lesen unseres Jahresberichts. Wenn Ihr Fragen zu dem Geschriebenen habt, dann meldet Euch gerne, wir freuen uns: info@wir-packens-an.info

Herzliche Grüße,

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Miriam Tödter'.

Miriam Tödter – Stv. Vorsitzende & Pressesprecherin

Inhaltsverzeichnis

001	Jahresrückblick	4-9
002	Hier sind wir aktiv	10-11
003	Impressionen	12-17
004	Finanzübersicht	18-21
005	Wir Packen´s an e.V. 2021 in Kurzform	23



Foto: Ben-Owen-Browne

100 | Jahresrückblick

Im Jahr 2021 schliefen Zehntausende Geflüchtete auf Parkbänken in Athen, unter löchrigen Zeltplanen auf Lesbos, in leeren Fabrikhallen in Bosnien oder im polnischen Urwald an der belarussischen Grenze. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Trinkwasser war mangelhaft, sanitäre Anlagen gab es kaum. Schon kleinste Kinder litten angesichts der Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit unter psychischen Erkrankungen. Wir leisteten Unterstützung mit Hilfstransporten und Lebensmittelkäufen vor Ort: schnell, direkt und von Herzen.

Doch auch in Deutschland waren wir für die Menschenrechte laut, engagiert und aktiv. Egal ob zum Weltgeflüchtetenstag oder am 1. Advent vor dem Reichstagsgebäude in Berlin - wir sagen klar:

Wir sind grenzenlos solidarisch mit allen Schutzsuchenden und wir packen's an!

Zwei Jahre lang geben wir jetzt schon unser Bestes für Menschen auf der Flucht. Unsere einprägsamsten Momente aus dem Jahr 2021 möchten wir gerne noch einmal teilen.

Wir möchten allen ganz herzlich danken, die uns in diesem Jahr auf unterschiedlichste Weise unterstützt haben.

Winterkleidung für Lipa

Ende 2020 brennt das bosnische Lager Lipa nahe der Grenze zu Kroatien ab. Die Menschen sitzen im Januar bei minus acht Grad im Schnee. Dank der großartigen Volksverpeter-Spendenaktion können wir schnell helfen: Mit tausend Paar warmen Schuhen, Winterjacken, Pullovern, Hosen und Thermo-unterwäsche für alle Schutzsuchenden. Es löst nicht die katastrophale Lage der völlig unterversorgten Flüchtenden, aber wie immer gilt: Für den einzelnen Menschen macht es einen riesigen Unterschied, nicht frieren zu müssen.

JANUAR



FEBRUAR

„Schule packt an“ geht an den Start. Im Rahmen des Projekts besuchen wir Schulklassen und sprechen mit Kindern und Jugendlichen über Kinderrechte, Flucht und Migration. Tandems aus Ehrenamtlichen, von denen mindestens eine Person Fluchterfahrung hat, geben die Workshops. Unser Ziel: Vorurteile abbauen und ein Begegnen auf Augenhöhe ermöglichen. Denn um die Lage von Menschen auf der Flucht langfristig zu verbessern, ist es wichtig, schon Kinder und Jugendliche für das Thema Flucht zu sensibilisieren.

Schule packt an

MÄRZ

Psychologische Hilfe

Grauenvolle Bilder und Geschichten von Krankheit, Schmutz, Tod und Elend auf der Flucht können bei Helfer:innen Gefühle von Hilflosigkeit und Überforderung auslösen. Im bosnischen Velika Kladuša, wo tausende Flüchtende nahe der Grenze zu Kroatien ausharren, bieten wir den Freiwilligen kleiner Hilfsorganisationen, die nicht professionell für humanitäre Hilfseinsätze ausgebildet sind, psychologische Unterstützung an. Schnell entsteht eine Warteliste mit Interessierten an einer Supervision.



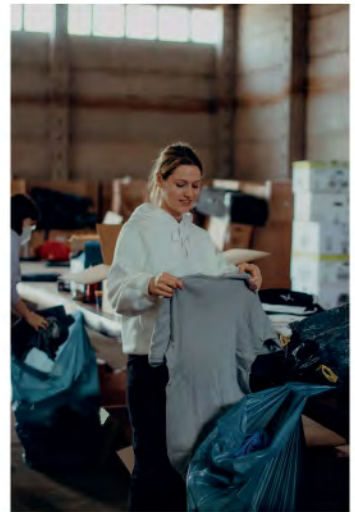
Foto: Ben-Owen-Browne



Neue Lagerhalle

Wir vergrößern unsere Lagerkapazität! Dank der neuen Halle können wir jetzt auf 850 Quadratmetern noch effizienter Sammelaktionen organisieren, eine richtige Logistik aufbauen, langfristiger planen und unsere Hilfstransporte schneller denn je für die Grenzen Europas vorbereiten und losschicken. Die Lagerhalle ist nur wenige Minuten zu Fuß vom Bahnhof im Brandenburger Biesenthal entfernt und so können wir auch aus Berlin zahlreiche neue Anpacker:innen begrüßen.

MAI



Sommeraktion

Wir machen wieder die Trucks voll! In Absprache mit zwanzig europäischen Partnerorganisationen sammeln wir Sachspenden, die die Grundbedürfnisse von Menschen auf der Flucht abdecken. Denn es ist ein Irrtum, dass nur im Winter Bedarf besteht! Vor allem Kleidung, Hygieneartikel und Nahrungsmittel werden von unzähligen freiwilligen Helfer:innen in unseren Lagerräumen sortiert und gepackt. Insgesamt schicken wir fünf Transporte auf die Reise an die Außengrenzen der EU. Jede helfende Hand zählt!

APRIL

JUNI

Weltgeflüchtetetentag

„Flucht ist erst vorbei, wenn du wirklich in Sicherheit bist.“, erklärt Saif Roshaan dem aufmerksam lauschenden Publikum bei unserer Open Air Podiumsdiskussion zum #WorldRefugeeDay auf dem Mariannenplatz im Berliner Kreuzberg. Bei unserer Veranstaltung „Hinsehen&Handeln: Menschenrechte durchsetzen“ zum Weltgeflüchteten-tag sprechen Menschen mit Fluchterfahrung und Aktivistinnen unserer Partnerorganisationen aus Bosnien und Griechenland mit uns über die Menschenrechtsverbrechen der EU auf dem Balkan und in der Ägäis.



Foto: Sebastian Sch...



JULI

Rote Nasen

Die Kinder im Elendscamp Kara Tepe („Moria 2“) auf der griechischen Insel Lesbos brauchen dringend etwas Hoffnung und Freude. In Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation Rote Nasen International organisieren wir einen Besuch mit professionellen Clowns bei den über tausend Kindern vor Ort. Viele von ihnen sind nach teilweise jahrelanger Flucht und dem Aufenthalt in dem Gefängnislager schwer traumatisiert. Wir wollen ihnen Mut machen und endlich eine Auszeit schenken. Jedes Lächeln ist ein Gewinn!

Anti-Krätze-Projekt

Mit Medikation, frischer Kleidung, Duschen, Waschmaschinen und Trockner bringen wir ein Anti-Krätze-Projekt in Bosnien auf den Weg. Hygienische Maßnahmen sind auf der Flucht fast unmöglich, medizinische Versorgung ist ebenfalls kaum vorhanden. Die Hautkrankheit ist absolut unnötig und lässt sich mit einfachen, hygienischen Maßnahmen beheben. Wir können sie dank wertvoller Spenden eindämmen und übernehmen auch das Gehalt eines Helfers, der sich mehrmals die Woche um die Bedarfe der in Ruinen lebenden Schutzsuchenden kümmert.



Foto: Bén-Owen-Browne

Athen-Reise

Auf der zweiten Reise nach Athen in diesem Jahr wird deutlich: Die Lage für Geflüchtete in der Metropole ist unerträglich. Tausende leben ohne staatliche Unterstützung in verfallenen Häusern und auf der Straße. Viele minderjährige Jugendliche sind auf sich gestellt und ohne Bezugspersonen besonders von Ausbeutung bedroht. Frauen mit kleinen Kindern stehen Schlange, um einen Beutel voller Lebensmittel von unseren Partnerorganisationen zu bekommen. Wir helfen vor Ort bei den Verteilungen von Hilfsgütern.

OKTOBER

Die Menschen im Grenzgebiet zwischen Polen und Belarus hungern, frieren – einige sterben in diesem „großen Konzentrationslager“, wie Helfende es nennen. Was dort passiert ist grausam und illegal. Wir vernetzen uns mit lokalen Aktivist:innen wie der Grupa Granica und bringen bis Dezember fünf Transporte mit Hilfsgütern an die Sperrzone. Außerdem gelingt es uns, eine junge Syrerin, die in einem polnischen Krankenhaus im Koma liegt, nach einer juristischen Odyssee zu ihren Eltern nach Deutschland zu bringen.



NOVEMBER

Aufnahme jetzt!

Für europäische Solidarität und gegen einen erneuten Mauerbau in Europa versammeln wir uns zum 1. Advent erneut vor dem Reichstag in Berlin. Unter dem Motto „Herzversagen stoppen“ laden wir zahlreiche Chöre und Solist:innen ein, um singend mit uns zu demonstrieren. Dabei ist unter anderem der Rapper und Street-Worker Matondo. Gemeinsam mit Campact und Seebrücke senden wir außerdem mit tausenden grünen Lichtern ein deutliches Signal an die neue Regierung: „Helft den notleidenden Menschen an den europäischen Außengrenzen und nehmt sie endlich auf!“



Foto: Sebastian Schmidt

DEZEMBER

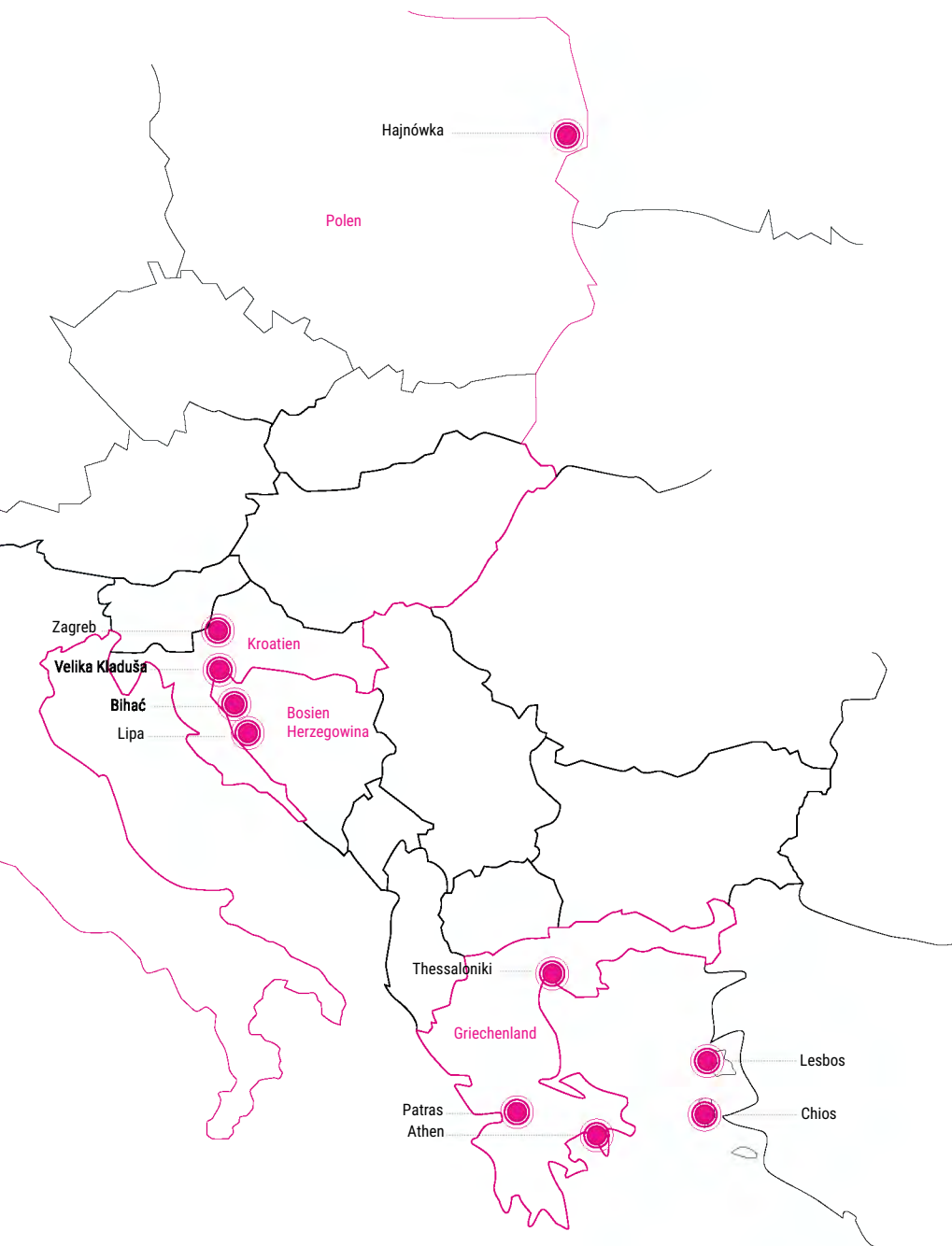
Winteraktion

Wir lassen die Menschen auf der Flucht, die in Europas Kälte frieren müssen, nicht alleine. Wir senden unsere Solidarität und Herzenswärme! Dank unserer vielen Unterstützer:innen kommen im Dezember insgesamt fünf Trucks mit Winterkleidung in Bosnien, Griechenland und Polen an. Im Januar folgen weitere. Die Spenden helfen nicht nur dabei, die Grundbedürfnisse tausender Schutzsuchender zu stillen, sie geben Hoffnung – und die ist überlebenswichtig! Wir sind überwältigt von eurer Unterstützung und starten guten Mutes in das neue Jahr!



Hier sind wir aktiv





Impressionen

Tausend Pakete Winterkleidung für Flüchtende im bosnischen Lager Lipa

Von Axel Grafmanns

Tausend traumatisierte Geflüchtete haben nach dem Brand eines Lagers im Westen Bosniens kein Dach mehr über dem Kopf. Sie tragen T-Shirts und Sandalen bei minus acht Grad, Wind und Schnee. Wir kaufen Schuhe, Jacken und Pullover für jeden einzelnen Bewohner.

„Mama Anela...wir brauchen Schuhe!“, sagt ein mit Flip-Flops umherlaufender Mann bei minus drei Grad zu der bosnischen Aktivistin Anela von der italienischen Hilfsorganisation IPSIA. Sie zeigt auf mich und sagt: „Das ist der Mann, der euch tausend Paar Schuhe kauft!“ Mir ist das Ganze etwas peinlich, ich winke ihm zu, die Rolle des Wohltäters ist nicht so ganz meine.

Das Lager Lipa war im Dezember 2020 in den Schlagzeilen, besonders nach dem Brand kurz vor Weihnachten. Es liegt irgendwo im Nirgendwo, etwas über zwanzig Kilometer von der Stadt Bihać entfernt. Es ist ein verdammt kalter Ort mit viel Schnee, es gibt keine Duschen, seit unserer Ankunft ein paar mobile Toiletten. Es ist kälter als in Velika Kladuša, am Tag darauf sollen es minus acht Grad werden. Der Vergleich mit „Moria 2“ (Kara Tepe) drängt sich auf. Weder ein stürmischer Truppenübungsplatz am Meer, wie auf der griechischen Insel Lesbos, noch ein verschneiter Höhenzug, wie hier, nahe der Grenze zu Kroatien, sollte Platz für ein Geflüchtetenlager für

traumatisierte Menschen sein. Unsere Partnerorganisation SOS Balkanroute hat eine warme Mahlzeit bezahlt, die an diesem Tag vom bosnischen Roten Kreuz verteilt wird. Bereits beim Frühstück kommt es zu einem Durcheinander, mal stellen sich die Menschen hier an, mal dort, es dauert nicht lange bis Spezialpolizei mit Knüppeln aufzieht. Ein Bewohner flüstert mir zu: „Wenn ihr nicht hier seid, setzen sie die Knüppel auch ein.“ Dicht gedrängt stehen die Menschen hintereinander und holen sich ihr Essen ab. Abstand halten in Pandemiezeiten? Eine Vorsichtsmaßnahme für wohlhabendere Gegenden, hier geht es um das akute Überleben. Aber immerhin, es gibt etwas zu essen, zum Teil sind Armeezelte aufgebaut. Elektrisch betriebene Wärmebläser heizen die Zelte seit wenigen Stunden auf, sie reichen allerdings noch nicht für alle Menschen.



Foto: Ben-Owen-Browne

Es ist klirrend kalt, mittlerweile friere ich. Allerdings trage ich feste Schuhe und eine dicke Jacke, im Gegensatz zu vielen Bewohnern. Manche haben nur Sandalen an, ich sehe nackte Füße. Was mir sofort auffällt, sind die vielen engagierten bosnischen Aktivist:innen. Bosnien, mit seiner heftigen und grausamen jüngeren Bürgerkriegsgeschichte, gehört zu den ärmsten Regionen Europas. Der Gründer unserer Partnerorganisation SOS Balkanroute raunt mir zu: „Falls ihr einen Euro übrighabt, dann wäre der bei Anela gut aufgehoben. Ich kenne keine andere Person, die hier so engagiert für die gute Sache kämpft wie sie.“ Nach einem kurzen Gespräch sagt mir die Akti-

vistin: „Schuhe, wir brauchen Schuhe. Ich kann hier nichts verteilen, wenn nicht gewährleistet ist, dass alle ein Paar Schuhe bekommen.“ Ich frage nach dem Preis. Anaela fängt an wild herumzutelefonieren, die Antwort kommt schnell: 7.500 Euro für eintausend Paar Winterschuhe. Nach Rücksprache mit den meinen Vorstandkolleg:innen sage ich zu. Pero kommuniziert das auf Bosnisch an Anaella. Was jetzt folgt, habe ich so nicht erwartet: Tränen kullern aus ihren Augen und sie fällt mir um den Hals. In der Folge kommt es immer wieder zur gleichen Szene, mit der ich schwer umgehen kann: Wenn Menschen sie nach Schuhen fragen, zeigt sie stolz auf mich: „Am Montag!“ Bei unserer Ankunft an besagtem Montag erwartet uns bereits eine lange Schlange im Schnee. Die strahlenden Gesichter bei der Schuhausgabe, das ungläubige Anprobieren der neuen Schuhe, ein dankbares Nicken in unsere Richtung und häufig ein leises Flüstern: „Thanks, brother!“, ist der größtmögliche Dank an uns.

In Kooperation mit dem Roten Kreuz Bihać, SOS Balkanroute und IPSIA konnten wir diesen kleinen großen Erfolg erreichen. Er zeigt: die Zivilgesellschaft funktioniert. Wo staatliche Systeme und ein ganzer Staatenbund wie die EU versagen, werden wir erfolgreich aktiv. Wir müssen! Denn das Leben im Schnee von Lipa ist nicht nur grausam, es ist lebensbedrohlich. „Erschreckend ist, dass es an allem fehlt.“, stellt unser Vereinsgründer Andreas fest. „Es gibt keine Schlafsäcke, die Leute haben teilweise T-Shirts an. Es braucht eigentlich dringend noch viel mehr Hilfe.“ Die Situation im Lager Lipa ist unerträglich und menschenunwürdig: Es gibt keine Duschen oder Waschmöglichkeiten, in den rudimentären Zelten schlafen auf einfachen Stahlbetten, teilweise ohne Matratzen, bis zu vierzig Personen. Viele berichteten, dass sie am Tage versuchen, etwas zu schlafen, weil sie nachts keine Ruhe finden. Und dann gibt es noch die unzähligen Menschen, die nicht einmal einen solchen Schlafplatz abbekommen haben und in den Trümmern des abgebrannten Lagers oder in den umliegenden Wäldern versuchen, Unter-

schlupf vor Wind, Kälte und Schnee zu finden. Eine Woche später können wir glücklicherweise zusätzlich tausend Pakete Winterkleidung verteilen: Hosen, Thermounterwäsche,



Foto: Ben-Owen-Browne

Pullover und Jacken. Seitdem das Lager abgebrannt ist, zum Zeitpunkt unserer Ankunft ist das vier Wochen her, werden die zurück gebliebenen, notleidenden Menschen von ganz Europa im Stich gelassen. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnerorganisationen unterstützen wir sie so gut wie möglich. Vor allem durch die Wahnsinnsspendenaktion des Anti-Fake-News-Blogs Volksverpetzer können wir so schnell finanziell helfen.

Eine Frage geht uns noch lange nicht aus dem Kopf: Warum sind die Schutzsuchenden so unterversorgt? Es sind nicht Millionen Menschen, die hier auf einen Schlafsack oder warme Schuhe warten, es sind gerade einmal tausend. Unsere Nothilfe ändert leider nichts an der ganzen strukturellen katastrophalen Lage, aber wie immer gilt: Für den einzelnen Menschen macht es einen Unterschied, nicht frieren zu müssen. Diesen Unterschied wollen wir machen.

Ein Kinderlachen ist Lohn genug – wir bringen Clowns ins Lager Moria 2

Von Ronja Ruzicka

Wie in einem sterilen Gefängnis leben die Schutzsuchenden im Lager Kara Tepe auf Lesbos. Vor allem für die Kinder der Familien ist dieses Umfeld nach teilweise jahrelanger Flucht zusätzlich hoch traumatisch. Mit einer Gruppe professioneller Clowns wollen wir den jungen Menschen eine kleine Auszeit schenken.

Die Kinder im Elendslager „Moria 2“, das nach dem Brand im September 2020 auf Lesbos errichtet wurde, benötigen dringend etwas Hoffnung und Freude hinter dem Stacheldraht. So kommen wir auf die Idee, professionelle Clowns ins Lager zu bringen.



Anfang Juli 2021 bin ich mit meiner Vorstandskollegin Mimi vor Ort, um die Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation Rote Nasen International zu koordinieren. Jeder Tag, an dem wir den über tausend Kindern im Camp etwas Hoffnung geben können, ist ein Gewinn. Es geht um Zusammenarbeit, Zusammenhalt und das Gefühl, etwas schaffen und bewältigen zu können. Empowerment also!

Der Rucksack ist gepackt. Halbleer, obwohl nur Handgepäck – hoffentlich nichts vergessen. Ich steige ein ins Flugzeug – nach

langer Zeit mal wieder, denn wir stecken seit über einem Jahr in einer Pandemie –, ein Vorgeschmack der Bitterkeit im Mund, die mich erwarten wird. Doch irgendwas zu tun, irgendwie zu versuchen, etwas zu bewegen, ist noch immer mehr als nichts. Dieser Gedanke macht mir Mut.

Auf Lesbos angekommen, sehe ich das neue Lager: Kara Tepe, häufig auch einfach Moria 2 genannt. Es ist aufgeräumt, streng bewacht, keine:r darf raus, keine:r ohne Genehmigung rein. Abgeschlossener Raum. Gefängnis. Kein fließendes Wasser, da die Stadtbewohner:innen einem Anschluss des Camps an das Wassersystem nicht zustimmen, dafür Wasserlieferungen mit LKWs für 170.000 Euro im Monat.

Der ganze Ort ist still, lebendiges Grabmal. Figuren, wie Schatten, schleichen umher, blicken aus stumpfen Augen ob der Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit. Stumme Kinder, in sich gekehrt, schweigend, wirken wie alte Greis:innen. Zu viel gesehen, zu viel getragen, schließlich gebrochen. Und all dies direkt neben dem kleinen, malerischen Städtchen mit Hafen und Schloss. Tourist:innen sonnen sich am Strand, daneben ein kommunistisches Jugendcamp, Marschmusik zu griechischen Parolen. Himmel liegt neben Hölle. Manchmal näher als geglaubt.

Die Sicherheitskontrolle am Eingang ist an diesem Tag lax, kann mal so sein und mal so, wird uns erklärt. Wir können diesmal einfach reinlaufen. Die Stimmung bei unseren Partner:innen von „Refugee 4 Refugees“ ist angespannt, denn das Lager steht unter ständigem Umbau. Wo heute Zelte stehen sind morgen keine mehr, dafür dann woanders. Die Aktivist:innen mussten mit einem Teil ihrer „Räumlichkeiten“ (ein einfacher Container und ein Schuppen aus Pressspanplatten) umziehen, ihr Auto wurde in der Stadt komplett demoliert (viele NGO-Mitarbeiter:innen sind hier nicht gerne gesehen). Es ist still, beinahe gespenstisch. Menschen sind zwar unterwegs, aber sie alle scheinen zu schleichen, huschen, so unsicht-

bar wie möglich sein zu wollen.

Die Clowns ziehen sich um, nach einer kurzen Strategiebesprechung geht es los, über den Kies, zwischen den Zeltreihen entlang. Einer spielt Trommel, einer Ukulele, eine dritte Tambourin, die vierte singt. Kinder kommen, langsam, vorsichtig, behutsam. Ganz allmählich nur bildet sich eine kleine Traube und dann, in einem einzigartigen, magischen Moment, öffnen sich die Gesichter, Lachen klingt durch die Luft, Funken springen in die Augen, Leblosigkeit, Marionettenhaftigkeit weicht dem einfachen, reinen Kind-Sein. Auch ein paar Eltern kommen, die Blicke oftmals nicht auf die Clowns, sondern auf ihre Kinder gerichtet. Wann haben sie diese zuletzt lächeln gesehen? Wann lachen gehört?



Dem Zauber wird ein abruptes Ende gesetzt. Ein Polizeiauto fährt heran (diese sind überall im Camp, Beamt:innen steigen nicht aus, sonder fahren nur um die Zeltgruppen herum und beobachten). Der darinsitzende Polizist hält die Clowns und auch die Freiwilligen von „Refugee 4 Refugees“, die uns begleiten, an und befiehlt uns, zu verschwinden. Zu viele Menschen auf einer Stelle, still soll es sein, keine Ansammlungen, keine Dynamik darf

entstehen. Wir verabschieden die Kinder, die Großen kümmern sich rührend um ihre kleinen Geschwister, tragen diese durch die Zeltreihen zurück „nach Hause“. Aber was hier kann schon Zuhause sein? Beobachtet von Offizier:innen, unter einer gläsernen Glocke des Schweigens, der Hoffnungslosigkeit, ohne Perspektive? Ein Vater, der uns begleitet hat, wird angehalten, er hat ein Handy in der Hand. Er muss es dem Polizisten ins Auto reichen, Fotos sind verboten im Camp, der Vater muss die Bilder seines gerade noch lächelnden Sohnes, der jetzt verängstigt zu ihm hochschaut, löschen. Festgehaltenes Glück wieder zerronnen.

Wir dürfen nichts tun, uns nicht einmischen. Nur mit hängendem Kopf vorbei gehen. Wenn wir Ärger machen, fällt dies zurück auf unsere Partner:innen, dank denen wir Zugang zum Camp haben. Ihnen könnte die Erlaubnis entzogen werden, sie müssten möglicherweise ihre Lagerräume schließen, dürften nicht mehr mit und für die Geflüchteten arbeiten. Klassisches Abhängigkeitsverhältnis. Also bleiben wir stumm. Im Magen nagt der Zorn, Ohnmachtsgefühle, wallende Wut. Ich versuche mir die strahlenden Kinderaugen in Erinnerung zu rufen. Deshalb sind wir hier. Nur deshalb. Das Lächeln, der Funke zählt. Luftholen. Tief ausatmen. Kinderhand in meiner Hand. Wir verlassen das Camp.

Noch lange tragen mich die so sehr erhofften Glücksmomente, die wir erlebt haben: das viele Lächeln, Lachen und Freudestrahlen, die tanzenden Eltern und Großeltern. Im Alltagsgrau der Hoffnungslosigkeit, war unser Besuch im Camp ein wahr gewordenes Wunder, ein Augenblick puren Glücks.

Marwas Odyssee nach Deutschland: „Einem Menschen konnten wir helfen, nur einem.“

Von Axel Grafmanns

Die junge Syrerin Marwa liegt in einem polnischen Krankenhaus im Koma. Ihre Eltern sind in Deutschland. Eine polnische Anwältin will aber kann nicht helfen, und die Eltern wenden sich an mich. Es beginnt eine Odyssee quer durch die deutsch-polnische Bürokratie.

Als ich im polnischen Michalowo ankomme, warten Kameras und Mikrofone. Es ist der 13. November, bereits den ganzen Tag über hat mein Telefon geklingelt: unzählige Medien wollen über die Katastrophe für Geflüchtete an der Grenze zu Belarus Bescheid wissen. Es sind wichtige Fragen, aber sie kommen von weit weg – bis mich eine polnische Journalistin zur Seite nimmt. „Im Krankenhaus in Hajnówka liegt eine junge Syrerin im Koma. Sie heißt Marwa und ihre Eltern sind in Deutschland“, erklärt sie. Eine polnische Anwältin, Marta von der Helsinki Foundation, gebe ihr Bestes, um die Familie zusammenzubringen. Sie komme aber nicht weiter. Es folgt die Frage: „Kannst du helfen?“

Zurück auf dem Weg nach Deutschland kontaktiert mich Marta mit Details: Die 30-jährige Marwa sei nach einem Zusammenbruch in den polnischen Wäldern in ein Krankenhaus gebracht worden, wo sie sechs Wochen im Koma lag. Eigentlich wollte die junge Frau nach Deutschland, denn ihre Eltern leben in Rheinland-Pfalz. Sie leidet an Epilepsie. Immerhin, so wird aus dem Gespräch klar, Marwa scheint wieder bei Bewusstsein. Ich vermittele sie an die ehrenamtliche Juristin unseres Vereins, Kerstin. Die entscheiden mit Hilfe eines Anwaltes in Deutschland ein Visum für Marwa aus dringenden humanitären Gründen zu stellen. Am 8. Dezember lehnt das Auswärtige

Amt den Antrag ab. Die absurde Begründung: Marwa solle ein Visum zur Familienzusammenführung beantragen – und zwar in der deutschen Botschaft in Erbil im Nordirak.

Ich beschließe, die Sache nach oben zu eskalieren und schreibe einen offenen Brief an die Außenministerin Annalena Baerbock und die derzeit amtierende Menschenrechtsbeauftragte Bärbel Kofler. Den Brief leite ich weiter an andere Bundestagsabgeordnete, an die Innenministerin Nancy Faeser und Freund:innen in Polen. Der Brief scheint dort zu zirkulieren, denn wenig später meldet sich eine befreundete Polin nahe der Sperrzone: Marwas Eltern würden gerade bei ihr wohnen, um ihre Tochter im Krankenhaus zu besuchen. Sie schreibt: „Die Welt ist klein“. Und grausam – denke ich.

Auch in Deutschland kommt mein Brief an. Immer mehr Bundestagsabgeordnete stellen Fragen dazu an das Auswärtige Amt. Aber uns rennt die Zeit davon. Marwa soll bald aus der Klinik entlassen und in ein polnisches Abschiebegefängnis gebracht werden. In solchen Lagern, in denen sich bis zu dreißig Menschen eine Baracke teilen, hat eine kranke Frau kaum eine Chance. Stattdessen herrscht Gewalt, es gibt keine stabile Gesundheitsversorgung und keine adäquate Verpflegung. Bei einer Live-Benefizlesung des Schriftstellers Saša Stanišić für Wir packen's an macht Miriam, stellvertretende Vorsitzende des Vereins, öffentlich auf Marwas Situation aufmerksam.



Foto: Agnieszka Sadowska

Auch Jan Böhmermann und Olli Schulz sammeln in ihrem Podcast „Fest & Flauschig“ Spenden für unseren Verein und erzählen von Marwa.

Im Dezember berichte ich auf Demos immer wieder von Marwa. Dabei fühle ich mich ohnmächtig. Gleichzeitig weiß ich: Wir dürfen nicht aufgeben in einem Europa des Herzversagens, wo Menschen im Wald verrecken, während andere Weihnachten feiern. Wo kranke Frauen in Lager gesteckt werden, weil ein deutsches Amt seine Verfahren nicht eingehalten sieht.

Am 16.12.2021 schreibe ich einen zweiten offenen Brief. Jetzt möchte ich öffentlichen Druck aufbauen, auch wenn mir geraten wird, erst einmal auf ausstehende Antworten des Auswärtigen Amts zu warten. Aber dafür ist keine Zeit. An den folgenden Tagen bitten wir unzählige Politiker:innen und Promis um ihre Unterstützung für den Brief. Unsere Social-Media Abonnent:innen schreiben Abgeordnete an. Wir bekommen immer mehr Zusagen, führen Telefonate mit Europa- und Bundestagsabgeordneten. Am 22.12.2021 soll der Brief über unseren Presseverteiler gehen. Die freudige Nachricht erreicht uns zwei Tage zuvor: Marwa soll doch ein Visum bekommen. Dafür muss sie aber am nächsten Tag in Warschau zur Botschaft. Haben wir es geschafft? Schafft Marwa es in ihrem Zustand nach Warschau? Wir fangen erneut an zu rotieren. Ich schließe eine Gäste-Krankenversicherung im Namen des Vereins ab, einige Mitglieder bürgen für die Kosten ihres Aufenthalts. Marwa macht sich auf den Weg.

Plötzlich erfahren wir, dass das lokale Amt in Rheinland-Pfalz der Erteilung des Visums nicht zustimmen will, weil ihnen bei Marwas Gesundheitszustand unsere Verpflichtungserklärung zur Kostenübernahme nicht ausreicht. Unsere ehrenamtliche Juristin Kerstin äußert ihre Bedenken, dass wir die junge Frau in eine schwierige Lage gebracht haben, denn Marwa hat eigentlich keinen Aufenthaltstitel in Polen. Würde sie in Warschau aufgegriffen, würde sie

als illegale Geflüchtete verhaftet und in einem der Detention Center landen. Ich bin irritiert und wütend: War das nun Taktik oder Inkompetenz im Auswärtigen Amt? Wieder bange Telefonate, hektische Beratungen, bis am Tag vor Weihnachten die Nachricht kommt, dass Marwa jetzt doch nach Deutschland darf! Ein anderer Weg hat sich aufgetan: Polen hat einen Übernahmeantrag an Deutschland gestellt, den wir nun intensiv versuchen zu beschleunigen, was auch gelingt.

Ein Tag vor Heiligabend ist mir regelrecht weihnachtlich zumute beim Gedanken daran, dass Marwa endlich in Deutschland bei ihren Eltern in Sicherheit ist. Und doch gibt mir jeder Fortschritt in der Unterstützung von Geflüchteten immer wieder ein Gefühl von Ohnmacht: Einem Menschen konnten wir helfen, nur einem. Viele sind unterwegs und ohne Hoffnung, werden allein gelassen von 450 Millionen Europäer:innen. Und wenn ein eindeutiger Fall wie der von Marwa, schon so einer Anstrengung bedarf, welche Chancen haben dann die vielen tausend Anderen, die in ihrem Elend an den EU-Außengrenzen hocken? Das Happy End eines Weihnachtsmärchens sollte anders klingen.

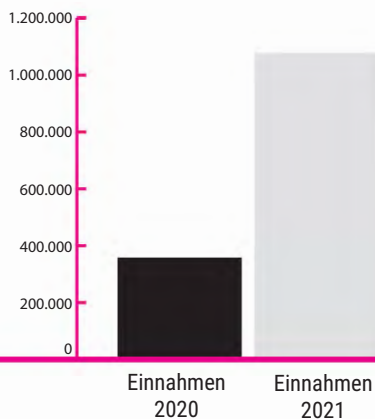
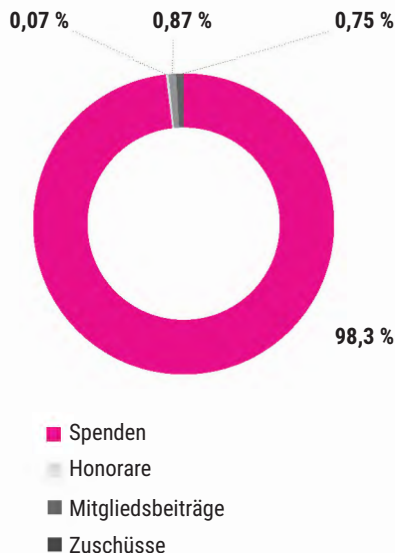


Foto: Sebastian Schmidt

Finanzübersicht

Die finanzielle Basis des Vereins generiert sich nach wie vor aus Spenden, die einen Anteil von 98 % der Gesamteinnahmen bilden. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Spenden von der Spendenplattform betterplace zu nennen. So wurden durch den Anti-Fake-News-Blog Volksverpetzer eine Spendensumme in Höhe von 242.901 € auf betterplace gesammelt. Durch die DKB - AG wurden Gelder in Höhe von 50.042 €, als Folge eines gewonnenen Wettbewerbs veranstaltet von der Bank im Jahr 2020 an den Verein gespendet. Kleinere Zuschüsse von einer politischen Stiftung für eine Veranstaltung des Vereins wurden ergänzt durch staatliche Fördergelder für eine angestellte Person mit Schwerbehinderung, um den Verein beim Beschaffen von geeigneten Arbeitsmitteln zu unterstützen. Eine weitere Zulage in Höhe von 2.000 € wurde vom Land Brandenburg zur Förderung von Ehrenamtspauschalen für ehrenamtliche Koordinator:innen für die Packaktionen gewährt. Trotz ansteigender Mitgliedszahlen sind im Gesamtvergleich die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen weniger ausschlaggebend für das Gesamtergebnis gewesen.

Einnahmen	2021 in €
Mitgliedsbeiträge	9.380,00
Honorare	755,00
Zuschüsse von Behörden/Stiftungen	8.016,72
Spenden	1.051.138,67
Gesamt	1.069.290,39
Ergebnis 2020	134.735,46



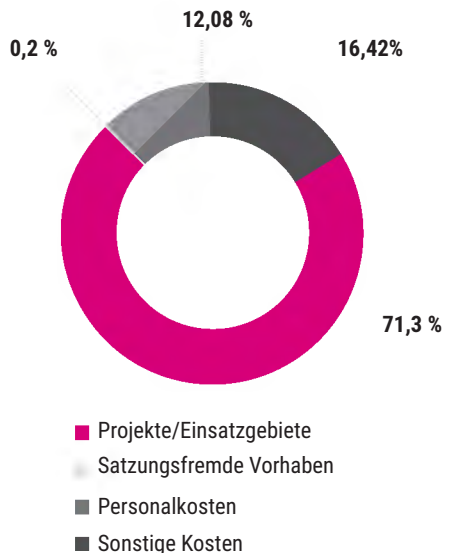
AUSGABEN

Höhere Kosten wie beispielsweise für die neue Lagerhalle oder eine größere Anzahl an Angestellten konnten durch höhere Einnahmen und damit verbundenen frei werdenden Gelder für die Einsatzgebiete egalisiert werden. 71 % der ausgegebenen Gelder wurden direkt für Projekte und Einsatzgebiete eingesetzt. Herausragen jeweils zwei Regionen: Polen und Bosnien. Auf Grund der Not der Flüchtenden im bosnischen Winter wurden Nahrungsmittel und Kleidung gekauft, um schnell aktiv zu werden und Schlimmeres zu verhindern. In Polen ist der Verein an der Grenze zu Belarus seit Oktober 2021 aktiv. Die örtlichen Hilfsaktionen wurden fast ausschließlich mit gekauften Hilfsgütern unterstützt, die durch die polnische Zivilgesellschaft nicht gespendet wurden, natürlich in enger Abstimmung mit lokalen Partner:innen.

Darüber hinaus wurden aber auch Projekte in Griechenland, besonders in Athen, finanziert. Durch die perspektivlose Verlagerung tausender Flüchtender von den ägäischen Inseln nach Athen war es notwendig, wenigstens die Befriedigung von grundlegenden Lebensbedürfnissen zu gewährleisten. Bei den sonstigen Kosten ragen besonders die Pack- und Nebenkosten heraus. Eine Lagerhalle wurde angemietet, um die Packaktionen schnell und effektiv durchführen zu können. Außerdem war es dadurch möglich, Lagerbestände außerhalb der regulären Projekte aufzubauen, um schnell einsatzfähig sein zu können.

Der Ausbau der Geschäftsstelle mit festangestellten Mitarbeiter:innen wurde zwingend nötig, um die gestiegenen Anforderungen an den Verein stetig erfüllen zu können. Durch die Abschreibungsfristen fällt der Ende des Jahres 2021 gekaufte 3,5 t LKW als Anlagevermögen noch nicht nennenswert mit in die

Bilanz. Durch den Kauf wird aber die Einsatzgeschwindigkeit und Flexibilität des Vereins noch einmal verstärkt. Die Kosten für die Sommer- und Winterkampagne beinhalten die Transportkosten für überwiegend second-hand Kleidung aus den Sammelaktionen, die in die entsprechenden Einsatzgebiete geschickt wurden. Bezüglich der satzungsfremden Ausgaben von 0,2 % konnte eine gemeinnützige Essensausgabe in Berlin, die wohnungslose Menschen versorgt, mit Equipment zur Nahrungsaufnahme ausgestattet werden.



Ausgaben	2021 in €
Personalkosten	89.690,16
Lohn und Gehälter	50.285,69
Abgeführte Lohnsteuer	8.606,33
Gesetzliche soziale Aufwendungen	30.660,63
Beiträge zur Berufsgenossenschaft	137,51
Sonstige Kosten	121.902,99
Werbung	4.869,96
Mitgliedschaften	1.504,81
IT	393,99
Reisekosten	2.224,63
Büroausgaben	3.122,01
Dienstleistungen Extern	7.297,18
Pack-Nebenkosten	62.391,34
Bankgebühren	1.892,29
Paypal-Gebühren	6.230,43
Ehrenamtspauschale	5.298,00
Telekommunikation	851,43
Kampagnen und Aktionen	2.833,64
Vereinskosten	805,44
Fundraising	22.113,84
Versicherungen, Beiträge	60,00
Säumnis/Verspätungszuschläge	14,00

Ausgaben	2021 in €
Projekte/Einsatzgebiete	529.199,53
Miete	3.360,00
Bosnien	72.595,98
Polen	83.644,07
Patras	10.495,91
Lesbos	12.250,87
Medizinische Unterstützung	7.564,84
Chios	27.086,89
Winterkampagne	61.826,53
Thessaloniki	15.359,63
Athen	39.015,26
Lagerbestände	56.819,75
Risiko Fond	21.116,20
Kroatien	2.538,55
Syrien	5.687,60
Sommerkampagne	38.730,95
Krätze- und Nahrungsmittelprojekt Bosnien	44.163,64
Sonderprojekte	12.992,70
psychologische Projekte	12.440,16
Schulprojekte	1.510,00
Satzungsfremde Vorhaben	1.489,29
Gesamt	742.281,97
Ergebnis 2021	327.008,42

PROJEKTE

Insbesondere das Problem der Nahrungsmittelversorgung tritt an verschiedenen EU Außengrenzen verstärkt auf. Hinzu kommt die oftmals katastrophale hygienische Situation von Flüchtenden an den EU Außengrenzen.

Um dem etwas entgegenzusetzen, ging der Verein Projektverpflichtungen ein, die weit in das Jahr 2022 reichen. So wird geschätzt, dass ca. 90 % der Flüchtenden in Bosnien an der parasitären Hautkrankheit des Krätze-befalls leiden. Für Mitteleuropäer:innen normale Hygienemaßnahmen wie ausreichende Duschen und saubere Kleidung würden das Problem rasch beseitigen. Um das Leiden Flüchtender etwas zu lindern bezahlte der Verein das Gehalt für einen bosnischen Angestellten, der die jeweilige Wäsche abholt und reinigt, bzw. stellt auch Waschmaschinen und Medikamente zur Verfügung. Nahrungsmittel im Wert von 31.000 € wurden zur Versorgung von Geflüchteten in Bosnien gekauft. Zur Unterstützung der psychosozialen Hilfe von Lesbos Solidarity auf Lesbos wurde das

Gehalt der dort angestellten Psychologin übernommen, um sich an der Gewährleistung einer Basis-Betreuung traumatisierter Flüchtender zu beteiligen. Außerdem finanzierte der Verein ein Animationsprojekt für Kinder im Lager für Geflüchtete auf Lesbos, begleitet von Mitgliedern von Wir packen's an. Die gemeinnützige NGO Are you Syrious in Kroatien betreibt einen Umsonstladen in Zagreb und ist oftmals erste Anlaufstation für Flüchtende aus Bosnien. Zu diesem Zweck wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, um Mieten und kleinere Bedarfe für Flüchtende in Kroatien zu finanzieren. In Patras wurden 5.000 € für Nahrungsmittel für Flüchtende bereit gestellt.

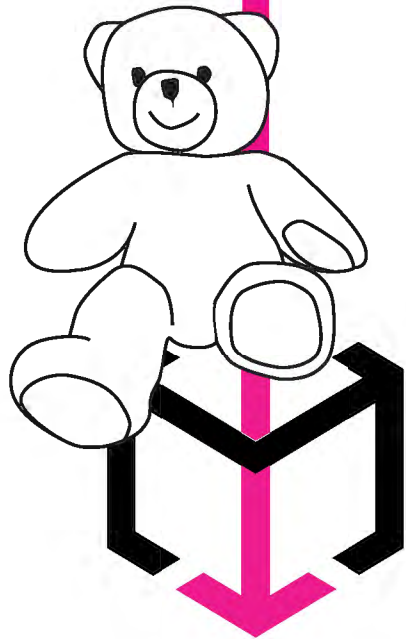
Doch auch im Inland ist der Verein aktiv. Durch die Covid-19-Pandemie war es nicht möglich, ein Schulprojekt im geplanten Umfang durchzuführen. Geplant war an Schulen Workshops u.ä. zu veranstalten und damit die jungen Menschen für das Thema Flucht zu sensibilisieren. Im Jahr 2022 sollen nun die Veranstaltungen an den Schulen nachgeholt werden.

Name	Insgesamt in €	bereits 2021 aus- gezahlt in €	noch offen 2022 in €
Bosnien: Krätze und Nahrungsmittel	91.000,00	44.163,64	46.836,36
Psychologin auf Lesbos	21.600,00	5.400,00	16.200,00
Schulprojekt	15.000,00	1.510,00	13.490,00
Mieten und kleine Bedarfe in Zagreb	10.000,00	2.500,00	7.500,00
Nahrungsmittel in Patras	5.000,00	5.000,00	0,00
Rote Nasen auf Lesbos	6.225,00	6.225,00	0,00

FAZIT

Der Verein ist in allen Bereichen gewachsen, sowohl bei den Ausgaben als auch bei den Einnahmen. Die Arbeit von Wir packen's an ist komplexer geworden: standen im Jahr 2020 noch vorwiegend Transporte mit Hilfsgütern im Fokus, so wurde diese wichtige Arbeit durch eine Reihe von Projekten ergänzt. Im ausbalancierten Umfang zur nach wie vor wichtigen Arbeit von vielen Ehrenamtlichen fand eine beachtliche Professionalisierung statt, ohne die die humanitäre Arbeit nicht mehr zu leisten wäre. Dies drückt sich beispielsweise durch mehr Angestellte, einer gemieteten Lagerhalle oder einem eigenen LKW aus.

Der erwirtschaftete Überschuss wird im Jahr 2022 für laufende Projekte, anfallende Kosten und für die nach wie vor prekäre Nahrungsmittelversorgung an den EU-Außengrenzen eingesetzt.



Wir packen's an e.V. 2021 in Kurzform

178

Mitglieder zum 31.12.2021

- 1 Geschäftsführender Vorstand
- 1 Office-Managerin à 18 h/Woche
- 1 Multimedia Redakteurin à 20 h / Woche
- 1 Logistik-Koordinator à 20 h/Woche

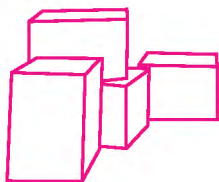
Angestellte zum 31.12.2021

- Andreas Steinert (Vorsitzender)
- Miriam Tödter (Stellvertreterin)
- Axel Grafmanns (Schatzmeister, Geschäftsführender Vorstand)

Vorstand im Jahr 2021

- Gerd Sander
- Ronja Ruzicka
- Miriam Mey Khammas

Erweiterter Vorstand



1.069.290,39 €

Einnahmen 2021

742.281,97 €

Ausgaben 2021

12

vollgepackte 40-Tonnen-Trucks
nach Griechenland und Bosnien

5

Transporter nach Polen mit
tausenden Kleidungsstücken,
Hygieneartikeln und Lebens-
mitteln.

Hilfslieferungen

Namen von juristischen Personen, deren jährliche Zahlungen mehr als 10 % des Gesamjahresbudgets ausmachen:

Die herausragende Einzelspende kam vom Anti-Fake-News-Blog Volksverpetzer in Höhe von 242.901 € über eine betterplace Sammelaktion.

IMPRESSUM

Wir packen's an e.V.
Redaktion: Miriam Tödter | Axel Grafmanns
Gestaltung: Lester Malte Pott
Fotos: Titel und S. 3, 5, 8, 12, 13, 24 Ben Owen-Browne | S. 7, 9, 17 Sebastian Schmidt | S. 16 Angnieszka Sadowska | Soweit nicht anders angegeben: Wir packen's an e.V.

KONTAKT

Wir packen's an e.V.
 Frankfurter Straße Ausbau 24
 D-16259 Bad Freienwalde
 Tel. +49 152 54163872
 Mail: info@wir-packens-an.info
 Web: www.wir-packens-an.info

HILF UNS ZU HELFEN
SPENDE JETZT!

Spendenkonto
Wir packen's an e.V.
GLS Bank
DE03 4306 0967 1059 2396 00
Paypal: info@wir-packens-an.info

